Kriegsnachrichten

Montag, 18. Januar.

Durch Kaiser ausgezeichnet.

Amsterdam, 18. Jan., über London. — Kaiser Wilhelm hat nach der Schlacht bei Soissons, in der die Franzosen über die Aisne zurückgetrieben wurden, den General von Lochow und Generalleutnant Bischoffa auf dem Schlachtfelde dekoriert. Ersterer erhielt den Orden Pour le merite, letzterer das Kommandeurkreuz des Hohenzollern-Ordens.

Den deutschen Berichten zufolge hatten die Franzosen während des vorigen Monats ein Netzwerk von Laufgräben in der Umgegend von Soissons auf dem rechten Ufer der Aisne besetzt, das sich weit gen Norden erstreckte.

Ab 7. Januar begannen die Franzosen eine heftige Beschießung und brachten den Deutschen schwere Verluste bei. Einige ihrer Schützengräben wurden zerstört und ihre Maschinengewehre verschüttet.

Am folgenden Tage stürmten die Franzosen einige deutsche Laufgräben und ein mörderisches Handgemenge folgte für den folgenden Tag und Nacht bis zum 11. Januar, woran die Turkos mit Gewehr, Bayonett und Messer teilnahmen.

Am 12. begannen die Deutschen einen Gegenangriff und trieben die Franzosen aus den deutschen und ihren eigenen Laufgräben und von den Anhöhen. Sie bezogen darauf frische Stellungen halbwegs den Abhang herab.

Die Franzosen befürchteten einen neuen Angriff auf ihren linken Flügel und schickten Verstärkungen dahin. Die Deutschen attackierten jedoch im Zentrum auf dem rechten Flügel und überraschten die Franzosen vollkommen. In drei Minuten hatten die Deutschen die erste Laufgrabenlinie erobert und am Nachmittag war der ganze Rand des Plateaus in ihren Händen.

Die Lage der französischen Truppen, die gegen den rechten Flügel der Deutschen vorrückten, wurde kritisch und sie streckten am 14. die Waffen, als der rechte Flügel der Deutschen eine Umzingelung einleitete.

Die deutsche Artillerie soll jetzt das Aisne-Tal beherrschen.

Der Mercier-Zwischenfall ist gütlich beigelegt.

Berlin, 18. Jan., per Drahtlose nach Sayville, L. I. — Berichte der Ueberseeischen Neuigkeits-Agentur besagen: Nach dem Londoner „Daily Telegraph" hat Papst Benedikt in seiner Erwiderung auf den Neujahrsgruß des belgischen Königs erklärt, der Zwischenfall, welcher Kardinal Mercier betraf, sei nicht bedenklich gewesen und bereits geschlichtet worden.

Nach dem „Echo Belge" hat General von Bissing, der Militär-Gouverneur von Belgien, eine Proklamation in Brüssel erlassen, wonach die Behauptung, daß Kardinal Mercier verhaftet worden, unwahr sei. Die deutschen Behörden dachten nie daran, die Freiheit eines Kirchenfürsten in Ausübung seiner kirchlichen Funktionen anzutasten. Sein Hirtenbrief habe jedoch Stellen enthalten, die für Deutschland nachteilig erschienen.

Aus Achtung jedoch für die Heiligkeit seiner Würde und um die Empfindungen der Gläubigen zu schonen, wurde von einem Verbote der Verlesung des Hirtenbriefes Abstand genommen. Der General-Gouverneur beschränkte sich auf polizeiliche Maßregeln, wie sie die Lage erforderte.

In Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 18. Jan. — Die Schlacht bei Tanga, Deutsch-Ostafrika, ist die größte, die sich in unseren Kolonien abgespielt hat und stellt sich als eine hervorragende Waffentat unserigen dar.

So lautet ein vom amtlichen Preßbüro über die neulich berichtete Niederlage der Briten ausgegebener Bericht. Der Bericht fährt fort:

Der Gouverneur berichtet, daß die Kämpfe am 3., 4. und 5. November stattfanden. Die Briten erschienen vor Tanga mit 2 Schlachtschiffen und zwölf Transportdampfern. Sie verlangten die bedingungslose Uebergabe des Platzes, die abgeschlagen wurde. Die Schiffe kehrten um, doch tauchten sie nach einer Weile wieder auf u. setzten ein europäisches und vier indische Regimenter unter dem Feuer der schweren Schiffsgeschütze an Land. Ein Kreuzer unterstützte den Angriff des Feindes von der See aus.

Die Landungsmannschaft kämpfte drei Tage lang höchst erbittert, doch wurde sie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von den 9000 Mann verloren die Briten an Gefallenen und Verwundeten etwa 3600 Mann. Die deutsche Streitmacht betrug 2000 Mann und hatte geringe Verluste. Am 6. November dampften die englischen Schiffe nach Norden ab.

Gewaltige Verluste.

Berlin, drahtlos nach London, 18. Januar. — Die nachstehende amtliche Bekanntmachung wurde gestern hier veröffentlicht:

„Vor etwa vier Wochen erging seitens der französischen Regierung, gemäß der im Dezember gefaßten Beschlüssen, der Befehl für einen allgemeinen Angriff. Den Angriffsversuchen des Feindes auf dem östlichen Kriegsschauplatz gegenüber ergriffen wir die nötigen Schritte. Dem Feinde brachten seine Angriffe keinen nennenswerten Erfolg, während unsere Truppen nördlich von La Bassee, an der Aisne und in der Argonnen sehr zufriedenstellende Fortschritte machten.

Die Verluste des Feindes während dieses Zeitraumes betrugen nach unserer Berechtigung 20,000 Gefallene und 15,000 Gefangene. Mit Einschluß der Verwundeten und der Kranken dürften sie auf 150,000 zu bemessen sein. Unsere eigenen Verluste in dem gleichen Zeitraum betragen nicht ein Viertel jener Zahl."

Im Kaukasus.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 18. Jan. — Das Ueberseeische Nachrichtenbüro meldet folgendes:

„Der Generalstab der türkischen Kaukasus-Armee räumt jetzt ein, daß die Russen gewisse Punkte, die sie früher besetzt haben, jetzt aufgegeben haben. Als Begründung für diesen Schritt wird angegeben, daß eine Neugruppierung der Truppen notwendig war.

Die Londoner Daily Mail berichtet, der Zusammenschlag eines belgischen Nachtangriffes auf Lombaertzyde sei darauf zurückzuführen, daß die ganze Gegend ein Sumpf sei. Es sei daher zwecklos, einen Vorstoß gegen die Deutschen zu unternehmen.

Nach dem „Russky Slowo" ist Rußland finanziell erschöpft und drohte, einen separaten Frieden abzuschließen, wenn Großbritannien ihm nicht eine Anleihe bewilligt. Infolgedessen haben England und Frankreich ihm $300,000,000 geliehen.

Russische amtliche Berichte über angeblich barbarische Behandlung von in Deutschland reisenden Russen sind völlig unwahr. Tatsächlich wird der Mehrzahl der jetzt in Deutschland lebenden Russen, selbst den Männern im militärpflichtigen Alter, gestattet, in ihren Wohnungen unbehelligt zu verweilen.

Gegenangriffe der deutschen Truppen.

Die Londoner Daily Chronicle meldet, daß die französische Offensive endgültig sich, als Fehlschlag erwiesen und dabei erfolgreiche deutsche Gegenangriffe bei Soissons und in den Argonnen hervorgebracht habe, wo die Deutschen seit Ende Dezember zwischen fünf und sieben Meilen an Grund gewonnen und derart Verdun umzingelt haben.

Die Gazette meldet, daß in Athen die britische Regierung sich in den Besitz der griechischen Handelsschiffe setzt, die gegenwärtig auf britischen Werften erbaut werden und die Summen ersetzt, die kontraktlich vereinbart wurden.

Die Neue Züricher Zeitung führt aus, daß es unmöglich sei, Deutschland auszuhungern, da die Vorsichtsmaßregeln der Regierung dafür gesorgt haben, daß hinreichende Lebensmittel vorhanden sind.

Die Pariser Humanite schätzt den Schaden, der französischen Industrie bisher aus dem Kriege erwachsen ist, auf $6,000,000,000.

London, 18. Jan. — Britische Marineoffiziere, welche in Holland interniert sind, richteten kürzlich an die Marinebehörden das Gesuch, von ihrem Ehrenwort entbunden zu werden und wurden darauf unter strenge Aufsicht gestellt. Anfang der Woche bewerkstelligten jedoch sieben Offiziere bei Nacht ihr Entkommen. Zwei von ihnen erlangten ein Automobil und sollen England erreicht haben. Der anderen wurde man in Hardewijk wieder habhaft.

Infolgedessen sind alle britischen Offiziere nach der Festung Bodegraven gebracht worden.

Neuer Generalquartiermeister.

Berlin, über Im Haag und London, 18. Jan. — General Adolf Will v. Hohenborn ist zum Generalquartiermeister als Nachfolger des Generalmajors von Voights-Rhetz ernannt worden der am 19. November starb.

Paris, 18. Jan. — Nach einer Genfer Depesche an den „Temps" haben die rumänischen Studenten in der Schweiz telegraphische Ordre erhalten, wegen Mobilmachung der rumänischen Armee nach Hause zurückzukehren.

Dienstag, 19. Januar.

Aus Wien.

Wien, 18. Jan. — (Ueber Amsterdam und London.) In der heute veröffentlichten amtlichen Ankündigung heißt es:

„Nördlich der Weichsel hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

„Auf den Höhen östlich von Zakliczyn zwang unsere Artillerie durch ihr überaus wirksames konzentrisches Feuer den Feind zunächst zur Räumung seiner ersten Verteidigungslinie. Die Russen mußten schließlich ihre Verschanzungen in einer Ausdehnung von sechs Kilometern entlang der Front aufgeben und zogen sich im Feuer unserer Geschütze und Maschinengeschütze in Unordnung auf die den Höhen zunächst gelegenen Stellungen zurück. Wir erbeuteten Kriegsmaterial in beträchtlicher Menge.

„Auf den übrigen Punkten der Schlachtlinie in Westgalizien kam es nur zu Artilleriekämpfen.

„In den Karpathen gerieten nur Patrouillen hier und da aneinander."

Aus Paris.

Paris, 18. Jan. — Das Kriegsamt veröffentlichte heute Abend das folgende Bulletin:

„Durch die Explosion eines Geschosses flog in jenem Teil der Ortschaft La Boisselle (ungefähr 20 Meilen nordöstlich von Amiens) den unsere Truppen besetzt hielten, ein Munitionsdepot in die Luft. Die Häuser gerieten in Brand und wir waren gezwungen, die Stellung zu räumen. Durch einen energischen Gegenangriff wurde jedoch das geräumte Gebiet am Morgen des 18. wieder genommen.

„Der Feind hat St. Paul, in der Nähe von Soissons gelegen, bombardiert.

„In der Champagne belästigten einige deutsche Flieger unsere Stellungen. Unsere Flugzeughaubizen begrüßten sie mit heftigem Feuer, und zwei mußten innerhalb unserer Linien, in der Nähe von Bar-Le-Duc, landen. Maschinen wurden nur wenig beschädigt. Die vier Insassen machten wir zu Gefangenen.

„Zwischen den Argonnen und den Vogesen wüten heftige Schneestürme."

Wieder ein „Armeebefehl."

Amsterdam, 18. Jan. — (Ueber London.) Der Deutsche Kaiser hat, wie das „Handelsblad" berichtet, einen Armeebefehl erlassen, in dem er die Verfügung trifft, daß „nicht ausgebildete Reservisten in Hinkunft nicht mehr als Ehrenwache zu Begräbnisse von Kriegsgefangenen abkommandiert werden dürfen."

„So sehr wir auch den Wunsch hegen", heißt in dem angeblichen Befehl, „verstorbene Kriegsgefangene mit militärischen Ehren zu begraben, so muß doch dieser Wunsch vor der Erwägung der Hauptaufgabe der Truppen zurücktreten, so rasch als möglich die nötige militärische Ausbildung zu erhalten."

Berlin, 18 Jan. — (Drahtlos nach Sayville.) Aus dem türkischen Hauptquartier kommt die Nachricht, daß entlang der ganzen kaukasischen Grenze heftig gekämpft wird. Die Russen haben offenbar Verstärkungen herangezogen und leisten hartnäckigen Widerstand.

Aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 18 Jan. — Vom Großen Hauptquartier erging heute nachstehende Meldung:

„In der Gegend von Nieuport kam es gestern zu Artilleriekämpfen, doch zu nichts ernsterem. Während der letzten Tage unternahm der Feind keine Angriffsbewegungen.

„An mehreren Stellen der Küste sind britische Minen ans Land getrieben worden.

„Bei Boiselle, nordöstlich von Albert, haben unsere Truppen sich wieder auf dem Kirchhof und bei dem Oertchen südwestlich festgesetzt und von dort aus den Feind mit Bajonett aus seinen Stellungen geworfen. Wir machten hierbei drei Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

„In den Argonnen nahmen wir mehrere feindliche Verschanzungen; die Besatzung wurde fast gänzlich niedergemacht.

„Der französische Vormarsch auf unsere Stellungen nordwestlich von Pont a Mousson, auf eine Anhöhe zwei Kilometer südlich von Veleen, ist bis dicht an unsere Verschanzungen gediehen. Der Kampf dauert an.

„In den Vogesen und im Oberelsaß ist viel Schnee gefallen, heftiger Sturm tobt und es herrscht Nebel, wodurch die Operationen sehr beeinträchtigt wurden.

„Die Sachlage in Ostpreußen ist andauernd dieselbe. In Nordpolen versuchen die Russen in der Nähe von Dzgamow über einen Nebenfluß der Skwa zu setzen, sie wurden jedoch zurückgetrieben. An der Weichsel hat sich nichts von Wichtigkeit zugetragen."

London, 18. Jan. — Der Amsterdamer Korrespondent der Central News berichtet, daß drei britische Gefangene die aus Löwen entwischt waren, ergriffen und erschossen wurden.

Im Gefangenenlager zu Neerwinden brach angeblich ein böser Krawall aus. Die Gefangenen griffen die deutschen Wachen an und töteten einen, worauf drastische Maßregeln ergriffen wurden. Sechs Engländer und acht französische Turkos wurden erschossen.

Mittwoch, 20. Januar.

Aus Wien.

Wien, 19. Jan. — (Ueber London) In der heute veröffentlichten amtlichen Ankündigung heißt es:

„In russisch-Polen und im westlichen Galizien waren entlang der ganzen Front nur Artilleriekämpfe zu verzeichnen.

„In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

„In der südlichen Bukowina haben wir einen mit starken Kräften unternommenen russischen Angriff erfolgreich abgewiesen und den Feind mit einem energischen Gegenstoß zurückgeworfen, wobei er schwere Verluste erlitt.

„Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist in der Allgemeinlage kein Wechsel eingetreten."

Amtliches aus Berlin.

Berlin, drahtlos nach Sayville, 19. Januar. — Das Große Hauptquartier gab heute folgende Meldung heraus:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz kam es gestern zu nur unwichtigen Zusammenstößen; es erfolgten vielmehr entlang der ganzen Front Artilleriekämpfe.

„Bei Radzanowa, Ojezhun und Sierpec (nördlich der Weichsel) wurden die Russen mit schweren Verlusten geschlagen und zurückgedrängt. Mehrere hundert Gefangene wurden von uns gemacht.

„Westlich der Weichsel und östlich der Pilica ist die Sachlage in der Hauptsache dieselbe."

Aus Paris.

Paris, 1. Januar. — Das heute vom Kriegsamt veröffentlichte regulär Bulletin hat folgenden Wortlaut:

„In Belgien behinderte Sandsturm den Fortgang der Operationen in hohem Grade. An mehreren Punkten kam es zu Artilleriekämpfen. Bei Arras ist gestern Schnee gefallen. Unsere Artillerie brachte hier die feindlichen Batterien zum Schweigen.

„Wie wir bereits gestern meldeten, entwickelte der Kampf bei Boiselle sich zu einem sehr lebhaften. Das feindliche Bombardement hatte mehrere Brände zur Folge. Wir hielten es daher für angezeigt, unsere Stellungen in der Nacht vom 17. auf den 18. Januar aufzugeben und den Ort zu räumen; bei Tagesanbruch vertrieben wir jedoch den Feind aus demselben. An diesem Teil der Front hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert.

„Der Beschießung von St. Paul, einem Vororte von Soissons, in derselben Nacht, folgte ein Infanterieangriff, und der 18. Januar verlief ruhig.

„Im Thal der Aisne, östlich von Soissons, sowie in der Gegend von Reims kam es gestern zu Artilleriekämpfen. Nordwestlich von Pont-a-Mousson nahmen wir eine weitere feindliche Verschanzung."

Eine Uebersicht.

London, 19. Jan. — Die Einnahme der Städte Kielce und Opoizno, zwei strategisch bedeutsame Punkte in Polen, durch die Deutschen, wie gestern gemeldet wurde, mit der Hinzufügung, daß die Russen sich nach Radom zurückziehen, und daß die Deutschen nach Skwyzsko vordringen, wird in fachmännischen Kreisen als ein bedeutsamer deutscher Erfolg bezeichnet. Die Einnahme Kielces wird besonders als der wichtigste Sieg im Verlaufe der östlichen Kampagne hervorgehoben, da von diesem Orte aus sämtliche von Ivangorod nach dem südwestlichen Polen führenden Eisenbahnlinien kontrollierbar sind. Der Sieg der Deutschen bei Kielce wird in der Tat amtlich in St. Petersburg zugegeben.

Des weiteren wird zugestanden, daß die Besatzung von Krakau sehr verstärkt wurde.

Die Deutschen ziehen eine Flotte schneller Kriegsschiffe sowie Unterseeboote bei Zeerbrügge zusammen, der allgemeinen Annahme nach für den Zweck eines Angriffs auf die englische Küste. Jene Annahme basiert auf der Tatsache, daß amtliche „Verdächtigeren Charaktere" in Antwerpen in Haft gesetzt wurden.

Kaiser gratuliert deutscher Schutztruppe.

Amsterdam, 19. Jan., über London. — Obgleich die Kämpfe schon im November stattgefunden haben, hat nach einer Depesche aus Berlin Kaiser Wilhelm doch folgendes Glückwunschtelegramm an Dr. W. S. Solf, den deutschen Staatssekretär der Kolonien, abgesandt:

„Ihr Bericht über den brillanten Sieg in der Nähe von Tanga in Ostafrika hat mich hoch erfreut. Ich gratuliere Ihnen von Herzen zu den herrlichen Taten unserer Kolonialtruppen. Teilen Sie meine Anerkennung allen braven Leuten mit, die zum Ruhm des deutschen Namens fern vom Vaterland, einen viermal stärkeren Feind so entscheiden geschlagen haben. Das Vaterland ist stolz auf seine Söhne."

Was Sam Hughes sagt.

Winnipeg, 19. Jan. — „Wenn im Frühjahr die Landstraßen in guten Zustand kommen, wird der allgemeine Vormarsch auf Berlin beginnen," erklärte Generalmajor Sam Hughes, canadischer Kriegsminister, auf einem Festessen des Canadischen Klubs. Er meinte, daß zu diesem Zwecke der Rhein überschritten werden müsse.

Vorsichtsmaßnahmen.

Paris, 19. Jan. — Gemäß eines Militärbefehls sind die Lichter in Paris beinahe alle des Nachts gelöscht. Die Tenöer haben doppelte Vorhänge. Die Cafes unterhalten nur eine winzige Beleuchtung und die Läden und elektrischen Firmenschilder sind ganz dunkel. Straßenlampen sind nur sehr spärlich zur Beleuchtung benutzt.

Donnerstag, 21. Januar.

Amtliches aus Berlin.

Berlin, 20. Jan., drahtlos nach London. — Das deutsche Kriegsministerium hat heute Nachmittag folgende amtliche Bekanntmachung erlassen:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fanden gestern zwischen der Küste und dem Flusse Lys nur Artilleriekämpfe statt. Bei Notre Dame de Lorette, nordwestlich von Arras, ist ein 200 Yards langer Schützengraben dem Feinde abgerungen worden. Es wurden hier zwei Maschinengewehre erobert und einige Gefangene gemacht.

„In den Argonnen haben unsere Truppen einige Schützengräben erobert. An einer Stelle haben wir während der letzten vier Tage 500 Yards an Boden gewonnen.

„Im Walde nördlich von Senonheim (Lothr.) im Elsaß machen unsere Angriffe guten Fortschritt. Artillerie ist von uns genommen worden. Auch haben wir zwei Offiziere und 40 Mann von den Alpenjägern zu Gefangenen gemacht.

„Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert."

Kaiser Wilhelm an die Großherzogin Baden.

Berlin, 20. Januar, über London. — Kaiser Wilhelm hat vor zwei Tagen anläßlich der Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Wilhelm der Erste in Versailles zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, eine Depesche an die Großherzogin Luise von Baden gesandt, in welcher es heißt:

„Vielen Dank für deine Grüße an dem Gedenktage der großen historischen Vorgänge in Versailles unter der Leitung meines hochseligen Ahnherrn. Das Gefühl nationaler Stärke, erzeugt in dieser historischen Versammlung, brachte dem ersten deutschen Kaiser begeisterte Huldigung. Es ist heute meine Aufgabe, die Würde der Nation gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen, und, so Gott will, werde ich diese patriotische Aufgabe an der Spitze eines vereinigten Vaterlandes, das dazu entschlossenen Volkes verteidigen, das vom Geiste willigen Opfers beseelt ist, siegreich durchführen."

Erfreut sich bester Gesundheit.

Graf von Spee, der im Friedensgebiete Prediger in Köln ist, hat vom allgemeinen Hauptquartier eine Depesche nach Berlin gesandt, in welcher er sagt, daß er kürzlich mit dem Herrscher gefrühstückt habe, und daß der Kaiser sich in guter Gesundheit befinde und hoch erfreut sei über den deutschen Sieg bei Soissons.

Im Kampf gefallen.

Amsterdam, 20. Januar. — Generalleutnant Freiherr von Gayette ist an der Westfront an der Spitze seiner Brigade gefallen.

Amsterdam, über London, 20. Januar. — In München sind nach der „Vossischen Zeitung" die Trauung der Prinzessin Adelgunde, Tochter des Königs Ludwig von Bayern, mit Fürst Wilhelm von Hohenzollern, dem Schwiegervater des Ex-Königs Manuel von Portugal, statt.

Verlustlisten.

London. — Der Wiener Berichterstatter des Exchange Telegraph sagt in einer Depesche über Kopenhagen, daß 110 österreichische Verlustlisten bisher veröffentlicht wurden, die aber noch nicht die Verluste der letzten beiden Monate einschließen. Nach derselben sind bisher 2283 Offiziere getötet, 8980 Offiziere verwundet, 628 Offiziere in Gefangenschaft; von den Mannschaften sind 40,827 tot, 231,160 verwundet und 9509 in Gefangenschaft.

Die letzten preußischen Verlustlisten geben nach dem Berichterstatter die Namen von 36,764 Offizieren und Mannschaften, die entweder gefallen sind, verwundet wurden oder in Gefangenschaft geraten sind. Die totalen Verluste der Preußen betrugen nach den veröffentlichten 136 Listen 877,107 Mann.

Amsterdam. — Obgleich Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika, jetzt in britischen Händen, eine offene und unbefestigte Stadt war, hat doch ein britischer Kreuzer am 24. November dieselbe bombardiert. So lautet der verspätet eingetroffene Bericht des deutschen Gouverneurs.

Ein zäher Gegner

General von Mackensen schildert Schwierigkeiten, welche rasches Vordringen hindern.

Hauptquartier der 9. deutschen Armee in Russisch-Polen, 21. Dez., mit Boten nach Berlin, Post nach London, 10. Januar. — Kurze Tage, elende Straßen und ein hartnäckig Widerstand leistender Feind, — das sind die drei Hauptschwierigkeiten, die bei der Kampagne in Russisch-Polen zu überwinden sind, wie Generaloberst von Mackensen, Führer der 9. Armee, hervorhob, mit dem der Korrespondent der Assoziierten Presse heute Abend speiste. Nur fünf bis sechs Stunden Tageslicht erlauben der Artillerie die wirksame Beschießung der feindlichen Stellungen, eine Vorbereitung, ohne die in der modernen Kriegführung ein Infanterieangriff undenkbar ist. In der kurzen Zeitspanne, die dann noch zur Verfügung steht, können Infanterieangriffe kaum mit viel Aussicht auf Erfolg unternommen werden.

Hartnäckiger Widerstand.

Trotzdem die Russen mehrfache Niederlagen mit schweren Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen zu verzeichnen hatten, ist ihr Widerstand nicht ganz gebrochen, und in vorteilhaften Stellungen verteidigten sie jeden Fußbreit Bodens, der noch zwischen den deutschen Heeren und Warschau liegt.

Selbst wenn der Feind aus einer starken Stellung herausgeworfen wird, wie es beispielsweise entlang der Linie Bloclawek-Kutno-Lodz geschah, erweist sich eine wirksame Verfolgung, wie sie dem deutschen Heerführer anerzogen ist, als unmöglich. Die langen Nächte geben den Russen genügend Zeit, nahezu unbelästigt ihre Truppen und Trainabteilungen zurückzunehmen und sich in neuen Stellungen festzusetzen, die mindestens ebenso stark sind wie jene, aus denen sie vertrieben wurden. Generaloberst von Mackensen erwartet aus allen diesen Gründen, daß die Kampagne in Russisch-Polen nur langsame Fortschritte machen wird.

Mangel an Artillerie.

Ziemlich schwer muß sich bei den Russen der Mangel an Artillerie fühlbar machen. Herr von Mackensen erklärte, daß man die jetzige Tätigkeit der russischen Artillerie nicht mehr mit der zu Beginn des Krieges vergleichen könne. Daraus lasse sich nur schließen, daß der bisherige ungeheure Verlust an Geschützmaterial die russische Heeresleitung vorsichtig gemacht habe. Unter den kürzlich erbeuteten Stücken befanden sich Geschütze eines ganz veralteten Modells. Auch mit dem Munitionsersatz scheinen die Russen Schwierigkeiten zu haben, da manche Tage vergehen, ohne daß ein Schuß abgefeuert wird. Dann folgen wieder um so heftiger Kanonaden.

Mit beinahe väterlicher Liebe sprach General von Mackensen von seinen Soldaten. Er lobte vor allem ihren vorzüglichen Geist, ihren unverwüstlichen Humor und ihre Begeisterung, die ihnen über alle Strapazen hinweggeholfen habe.

Der Fernsprecher im Feldkriege

(Aus den Briefen eines Kriegsteilnehmers.)

Der Kulturmensch hat sich derartig an den Fernsprecher gewöhnt, daß sein Versagen, seine Ausschaltung für das persönliche wie für das Geschäfts- und Wirtschaftsleben eine recht unbequeme fühlbare Lücke schafft. Die wenigsten aber werden wissen, daß sich das Fernsprechwesen auch zu einem sehr wichtigen Kampfmittel entwickelt hat. Schon in den großen Positionskämpfen des russisch-japanischen Krieges ist das für den militärischen Fachmann zu Tage getreten, und in dem gegenwärtigen Positionskampfe an der deutsch-französischen Schlachtfront wird auch der großen Menge begreiflich, welchen hohen Wert es für die Kriegführung hat, wenn ein ausgedehntes Fernsprechnetz die höheren Stäbe untereinander und mit den nachgeordneten Dienststellen verbindet. Aber die dem jetzigen Zustande voraufgehende Zeit hat gezeigt, daß trotz raschesten Vorwärtsschreitens der Operationen es gelingt, alle für den neuzeitlichen Schlachtenlenker erforderlichen Verbindungen herzustellen. Dieses Ergebnis kann aber nur erzielt werden mit einer entsprechend ausgebildeten Spezialtruppe, wie wir sie in unseren Telegraphentruppen nach ihrer Neuorganisation besitzen. Soweit die Pflicht der Gemeinhaltung es zuläßt, nachstehend einige Mitteilungen über die Tätigkeit der Korps-Fernsprechabteilungen im Feldkriege.

Jede Fernsprechabteilung besteht aus mehreren von Leutnants geführten Zügen, und die Züge bestehen aus einzelnen Trupps unter Führung je eines berittenen Unteroffiziers. Das Bau- und Betriebsmaterial wird auf vierspännigen Wagen transportiert. Um die Tätigkeit einer Fernsprechabteilung an einem Gefechtstage kurz zu skizzieren, muß man ein von der Abteilung gebautes Netz, in dem ein Teil derselben bereits festgelegt ist, voraussetzen: die Verbindung von einem Generalkommando zu einem Armee-Oberkommando und von diesem zur Etappe. Um sich auf alle möglicherweise eintretenden Fälle vorbereiten zu können, muß der Kommandeur der Abteilung stets über die taktische Lage vollkommen unterrichtet sein, sei es, daß es sich um einen Vormarsch in einer gewissen Entfernung vom Feinde handelt, die einen Kampf nicht erwarten läßt, sei es, daß ein Kampf unmittelbar bevorsteht. Je nachdem muß der Kommandeur der Fernsprechabteilung so disponieren, daß, nachdem allen Anforderungen des Generalkommandos entsprochen ist, ihm immer noch eine starke Reserve für alle Fälle verbleibt.

Meist erst in später Nachtstunde, nachdem die taktischen Befehle ausgegeben sind, kann die Fernsprechabteilung an der Hand einer genauen Uebersicht über verwendetes und noch zu verwendendes Material und Personal ihren Sonderbefehl ausgeben. Es handelt sich zunächst darum, für die vormarschierende Truppe unter allen Umständen die Verbindung nach rückwärts aufrecht zu erhalten. Es geschieht das in der Weise, daß der Bauwagen (d. h. der Wagen, der neben und in der Kolonne einer Division, meist hinter der Vorhut marschierend, die Leitung direkt jederzeit zum Meldekopf eingerichtet werden kann. Das ist nicht so einfach. Zwar kann die Baugeschwindigkeit unter günstigen Umständen der Marschgeschwindigkeit einer Division gleichkommen. Man muß jedoch bedenken, daß es sich nicht um eine Verbindung der schwerfälligeren Kolonnen, sondern um die Verbindung eines leicht beweglichen, reitenden oder autofahrenden Stabes handelt; und für diesen an seinen wechselnden Standpunkten möglichst bald Verbindung zu schaffen, erfordert eine hervorragende Tätigkeit des Zug- und Truppenführers und große Arbeitsleistung der Mannschaften. Man muß sich doch die Straßen bedeckt denken mit vormarschierenden Truppen. Selbst die breiten Straßen, die unsere Armee in Frankreich benützen konnte, waren von Meldereitern, vorgezogenen Batterien, Munitionskolonnen und dergl. außerordentlich stark belegt, und selbst wenn das Generalkommando den Fernsprechern als einzigen das Recht zugebilligt hatte, neben der Kolonne zu traben und sie nötigenfalls zu überholen, gehört ein sehr energischer und geschickter Führer dazu, seine Truppe an den marschierenden Heeressäulen vorbeizubringen. Erschwerend wirkt dabei, wenn das Armeekorps in zwei Kolonnen auf seinen Straßen marschiert und der nächste Unterkunftsort des Generalkommandos noch nicht bestimmt ist.

Werden die Unterkunftsorte erreicht, ohne daß es zum Gefecht kommt, so ist damit die Tätigkeit der Fernsprechabteilung durchaus nicht beendet. Auf den bereits hergestellten Verbindungen herrscht voller Betrieb, und die dem Generalkommando unterstellten Stäbe müssen, nachdem ihre Stabsquartiere bestimmt sind, schleunigst mit dem Generalkommando verbunden, und beim Generalkommando selbst müssen zahlreiche Anschlüsse zu den verschiedenen Dienststellen geschaffen werden. Die Einteilung der Mannschaften in Stationsbesetzung, Untersuchungstrupps (die jederzeit bereit sein müssen, zur Behebung von Leitungsstörungen auszurücken) soll so erfolgen, daß die eigentlichen Bautrupps möglichst geschont werden. In der Praxis dies durchzuführen, ist, wie der bisherige Feldzug gezeigt hat, unmöglich, weil ein großer Prozentsatz der Mannschaften bei Beginn des Betriebsdienstes noch gar nicht zur Verfügung steht, da er während des Vormarsches der Truppen mit dem Abbau der infolge des Vormarsches unnötig gewordenen Verbindungen, dem Einsammeln des Materials zu neuer Verwendung, einen großen Teil des Tages über beschäftigt gewesen ist und meist erst beim Anbruch der Nacht die Abteilung in ihrem neuen Unterkunftsorte wieder einholt.

Noch viel schwieriger aber und anstrengender wird die Tätigkeit, wenn die Heere sich bereits so weit genähert haben, daß

WISCONSIN INCUBATOR AND BROODER BOTH FOR $13.90

130 EGG INCUBATOR 130 Chick Brooder BOTH FOR **$13.90** Freight and Duty PAID

If ordered together we send both machines for only $13.90 and we pay all freight and duty charges to any R. R. station in Canada. We have branch warehouses in Winnipeg, Man. and Toronto, Ont. Orders shipped from nearest warehouse to your R. R. station. Hot water, double walls, dead air space between, double glass doors, copper tanks and boilers, self-Regulating Nursery under egg tray. Especially adapted to Canadian climate. Incubator and Brooder shipped complete with thermometers, lamps, egg testers—ready to use when you get them. Ten year guarantee—30 days trial. Incubators finished in natural colors showing the high grade California Redwood lumber used—not painted to cover inferior material. If you will compare our machines with others, we feel sure of your order. Don't buy until you do this—you'll save money—32 pages to investigate before you buy. Remember our price of $13.90 is for both Incubator and Brooder and we are freight and duty charges. Send for FREE catalog today, or send in your order and save time.

WISCONSIN INCUBATOR CO. Box 224, RACINE, WISCONSIN, U. S. A.

Die griechische Königsfamilie.

Verlustlisten

der Deutschen und Oesterreichischen Armeen des Weltkrieges von 1914.

In Heften von 80 bis 96 Oktavseiten, enthaltend von 4,000 bis 5,000 Namen der Toten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen.

Alle 8 bis 10 Tagen erscheint ein Heft.

Bis jetzt sind Heft 1 bis 6 erschienen.

Preis jedes Heftes 15c; per Post 17c.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages durch

G. A. Gaspar Co.
454 East Water St., Milwaukee, Wisc., U. S. A.